

Erna über den Wiesen

Prélude (1963)

Die Augenblicke tropfen von der Köstlichkeit der Wiesen, lichtberauscht im Blumenduft, ein Wiegen voller zarter Freude, die sich überträgt auf dein Gesicht.

Die Dinge tönen so sanft, kaum weiß die Welt von der Berührung, ein jegliches blättert aufgelöst, verzückt vom Baume der Verwandlung. Ein Taumel, ein seliges Summen, eine Stille.

Unaufhörlich sinken wir, sinken ins Lachen von DU zu DU, in die lockere Erde, - wir fliegen nicht, ertrinken nicht, wir sinken. Braun sind unsere Füße von der Erde, blau streift der Himmel unsere Gesichter. Du bist mein Buch, mein Auge und mein Herz geworden, du atmest wie aus meinem Ursprung, ein jeder Pulsschlag deines Bluts schwemmt liebend mich von deiner Weite in dein Herz zurück, und wenn ich nicht verdampft bin, dann bitt' ich: lösche mich aus ..., lösche ... hundertfach, lösche meinen Durst, dich ewig schön und schrankenlos zu trinken, - immer auf solchen Wiesen, lichtberauscht im Blumenduft, ein Wiegen voller zarter Freude, die sich fortsetzt in den Abend, in den geheimnisvollen Klang des Dämmers, des Märchenrätsels endliches Ergießen.

Die Dinge tönen sanft, tönen wie aus Kuppeln einer Kirche, kaum weiß die Welt von der Berührung. Alles ist so jung geblieben. Von meinen zitternden Poren eilen Ahnungen ins Weite, in großen Bogensprüngen, und kehren nicht zurück. Ich schenke hin, jetzt löst sich mein Eigenes, gibt zurück mit strömender Gebärde meine reifen Perlen.

Du bist mein Buch, mein Auge und mein Herz geworden, und jeder unserer Blicke zerfließt im unsichtbaren Licht. Lass uns hier dem Fassbaren entschwinden, Schritt um Schritt im Wiegen unserer Wiesen uns vergessen, leuchtend in das uferlose Lichtmeer gleiten.